

Aktion „Muttertag“

Heidi Baumann

Am Muttertag des Jahres 1984, 12. Mai, fand **in Bonn**, damals noch Bundeshauptstadt, **die größte Frauendemonstration** statt, **die Deutschland je gesehen** hat. Organisiert wurde sie von einem Bündnis, das Frauen aus Parteien, Gewerkschaften und aus der Autonomen Frauenbewegung geschlossen hatten, um den patriarchalen Machtstrukturen in Politik und Gesellschaft die Macht der Frauen entgegen zu stellen. Eine große Rolle spielte in diesem Zusammenhang die Ablösung der sozialliberalen Koalition durch die konservative CDU-Regierung unter Helmut Kohl 1982, mit der eine „geistig-moralische Wende“ eingeläutet werden sollte – wir Frauen verstanden, dass sich diese Wende gegen die ersten Erfolge der feministischen Bewegung richten würde.

Zu den Initiatorinnen dieses Bündnis gehörte die „Fraueninitiative 6. Oktober“ (FI), wir verstanden uns als Stimme der „Autonomen Frauenbewegung“, und ich wurde gebeten, für die FI in das Vorbereitungskomitee zu gehen. Das erste Treffen fand in Köln statt, organisiert von Mechthild Jansen, die sich als Mitglied der „Demokratischen Fraueninitiative“ unentwegt mit dem Vorwurf auseinanderzusetzen hatte, dass sie K-Frau sei, also der „Deutschen Kommunistischen Partei“ nahe stehe. Ich begegnete einer sehr freundlichen, ungemein aktiven, offenen und engagierten Frau, mit der zusammenzuarbeiten eine Freude war. Von Anfang an mit dabei war auch die bayrische SPD-Landtagsabgeordnete und stellvertretende Vorsitzende der ASF, Uschi Pausch-Gruber; wir drei zeichneten seit dem 1. Treffen im Sommer 1983 verantwortlich für das große Projekt. Von Anfang an war klar, dass den Gewerkschaftsfrauen eine zentrale Rolle zukam, denn nur sie waren in der Lage, tausende Frauen zu mobilisieren, nur mit ihnen konnten wir unser Ziel, 10 000 Frauen nach Bonn zu bringen, erreichen. Den Kontakt zu den Gewerkschaften übernahm für das Vorbereitungskomitee die Gewerkschaftssekretärin Karin Roth.



v.l.n.r.: Mechthild Jansen,
Karin Roth,
Heidi Baumann,
Uschi Pausch-Gruber

© Dokumentationsbroschüre
der Redaktionsgruppe „Aktion
Muttertag“

Zunächst einmal schrieben wir einen Aufruf zum großen Frauenprotest am 12. Mai 1984, der von 213 Erstunterzeichnerinnen mitgetragen wurde, darunter auch Prominente wie die Schriftstellerinnen Ingeborg Drewitz und Gisela Elsner, die Schauspielerin Eva Mattes, die Professorinnen Sigrid Metz-Göckel und Luise Pusch, die Regisseurin Margarethe von Trotta

und die SPD-Bundestagsabgeordnete Renate Schmidt. Im Laufe der nächsten Wochen und Monate wurde dieser Aufruf von 5000 Frauen aus Politik und Gesellschaft unterschrieben, und so langsam begriffen wir, dass aus unserer Vision Wirklichkeit werden könnte.

Als nächstes wurden zwei Vorbereitungstreffen in Köln in der Fachhochschule Deutz geplant, die wir „Aktionsberatung“ nannten, am 17. März und am 14. April 1984, an denen jeweils etwa 80 Frauen teilnahmen. Geklärt werden mussten neben einer gemeinsamen inhaltlichen Plattform Fragen wie: Mobilisierung, Spenden, Material (Plakat, Button, Rundschreiben) und lokale Vorbereitungstreffen in den Städten. Die Diskussionen am 17. März machten schon klar, dass unterschiedliche Positionen bei vielen Fragen und Forderungen zu einer Gefährdung des Bündnisses führen könnten. Und tatsächlich verlor das Bündnis einige Aktivistinnen, die ihre Position nicht vertreten sahen oder den Kompromiss als Aufweichung feministischer Forderungen verstanden.

In der ganzen Bundesrepublik haben Frauen, vor allem Gewerkschafterinnen, für die große Demonstration am Muttertag mobilisiert, die unter dem Motto stand: „Nicht nur Blumen, Rechte fordern wir!“ Frauen nutzten vor allem auch den 8. März, den Internationalen Frauentag, indem sie Presseerklärungen herausgaben und Infostände aufbauten; sie schrieben Briefe an ihre Abgeordneten, verbreiteten satirische Muttertagsgedichte und Karikaturen und bestellten Busse. Wir als Vorbereitungskomitee luden am 8. März zu einer Pressekonferenz in Bonn ein, auf der wir zusammen mit weiteren Erstunterzeichnerinnen die „Aktion Muttertag“ und unsere Ziele vorstellten.

Im Ergebnis war die Mobilisierungskampagne ein großer Erfolg: Zur Protestaktion am Muttertag kamen Tausende aus allen Teilen der Bundesrepublik und aus Westberlin: 10 000 - 15 000 Frauen wurden am Ende gezählt.



Frauendemonstrationszug



© Dokumentationsbroschüre der Redaktionsgruppe „Aktion Muttertag“

Ich erinnere mich an einen grauen, kühlen Morgen, an dem ich zur Nordbrücke auf dem linken Rheinufer zog, eine etwas unwirtliche Gegend. Dort sollte sich der Zug ab 8.30 Uhr formieren. Endlos rollten Busse heran, unzählige Frauen in kleinen und großen Gruppen, bewaffnet mit Trommeln, Töpfen und Trillerpfeifen, Schrubbern, Besen und Teppichklopfen bewegten sich in Richtung Versammlungsort – ich konnte kaum glauben, dass wir das alles bewegt hatten!

Hinter einem riesigen Banner mit dem Motto „Nicht nur Blumen – Rechte fordern wir!“ setzte sich der Zug der Frauen in Marsch – wir Veranstalterinnen lachend voran, die Schrubber drohend in die Höhe gereckt. „Wir machen Putz in Bonn!“ war ein weiterer Schlachtruf. Oder: „Heute wird nicht geputzt – heute wird Putz gemacht!“ Oder: „Wir sind FRAUEN, wir sind viele, wir haben die Schnauze voll!“ Oder: „Heute machen wir einen Auflauf!“ Hier ein paar Sprüche, die skandiert wurden: „Ob Kinder oder keine/ entscheiden wir alleine“; „Der Muttertag, der trieft vor Hohn/ ein Tag im Jahr, was soll das schon!“; „In der Rüstung sind sie fix/ für uns Frauen tun sie nix!“; „Kinder, Küche, Heim und Herd! Sind kein ganzes Leben wert!“; „Heute bleibt die Küche kalt/ heute wird die Faust geballt!“; „Frauen, lasst das Kochen sein/ kommt heraus und reiht euch ein!“

Um 13.00 Uhr begann unsere Kundgebung im Bonner Hofgarten, und die Wiese füllte sich mit bunten, lauten Frauen; einige hatten ihre Kinder dabei und solidarische Männer waren auch mitgezogen.

Kundgebung im
Hofgarten

©
Dokumentations-
broschüre der
Redaktionsgruppe
„Aktion Muttertag“



Unser Programm wurde moderiert von der FI-Frau Tina Arndt, die sich während der Planungsphase der Vorbereitungsgruppe angeschlossen hatte. Nach der Begrüßung hatten ausgewählte Rednerinnen das Wort, möglichst alle Frauen sollten sich vertreten fühlen. Den Anfang machte eine arbeitslose Schreibkraft, es folgte eine Vertreterin der GEW, eine Frau aus dem Vorstand des Mainzer Frauenhauses, eine Delegierte des Deutschen Lesbenringes, die stellvertretende Vorsitzende des Clubs „Behinderte und ihre Freunde e.V.“ Die großartige Bundestagsabgeordnete der Grünen, Waltraud Schoppe, war dabei, eine Koordinatorin der autonomen 218-Gruppen, eine Pfarrerin, eine Frauenbeauftragte der Grauen

Panther, eine „Ausländerin“ – so nannten sich die Migrantinnen damals noch! –, verschiedene Vertreterinnen der Gewerkschaften, eine Schülerin aus der Bundes-Schülerversammlung und zwei Vertreterinnen von uns, der Fraueninitiative 6. Oktober. 21 Frauen in vier Blöcken hatten für jeweils zwei Minuten das Wort, ein ganzes Mosaik des Kampfes der Frauen in der Bundesrepublik gegen das Patriarchat entfaltete sich. Dazu kamen Grußworte von Frauen in verantwortlichen Positionen, die nicht dabei sein konnten, und eine Abschluss-erklärung, die unsere wichtigsten Forderungen noch einmal zusammenfasste und die Frauen zum Widerstand gegen die Politik der „Wendemänner“ aufrief.

Als alles gesagt war, haben wir gemeinsam unsere Lieder gesungen: „Frauen, kommt her, wir tun uns zusammen...“, „Unter dem Pflaster, ja, da liegt der Strand...“ und „Der Tag wird kommen, wo die Berge sich bewegen...“



Fasia Jansen, die die Frauendemo singend und spielend begleitete

© Dokumentationsbroschüre der Redaktionsgruppe „Aktion Muttertag“

Und dann haben wir gefeiert, der unvergesslichen Friedensaktivistin Fasia Jansen zugehört, die ihre politischen Lieder vortrug, und bei weiteren Darbietungen den Aktionstag ausklingen lassen.